Eine ganze Abordnung von Betroffenen fuhr zur Briefübergabe ins Landratsamt in Hall – darunter Initiatorin Elena Baibekova (Zweite von rechts). Günter Peters (rechts) hat die Geflüchteten unterstützt und begleitet. *Foto: Corinna Janßen*

Sie wollen einfach nur zurück

Asyl Nach dem Starkregen im Juni musste das Kirchberger Adelheidstift evakuiert werden. Geflüchtete wurden umquartiert. Sie fordern eine Perspektive. *Von Sebastian Unbehauen*

In Hohenlohe gab es kein sogenanntes Jahrhundert-Hochwasser, wie in Teilen Bayerns. Aber das erste Juni-Wochenende des Jahres 2024 wird auch vielen Menschen hier in der Region als eines des Hoffens und Bangens in Erinnerung bleiben – örtlich gingen riesige Regenmassen nieder. In Kirchberg traf es das Adelheidstift, das dem Landkreis gehört und in dem geflüchtete Menschen untergebracht sind. Beide Untergeschosse seien unter Wasser gestanden, schreibt die Kreisverwaltung auf Nachfrage, „somit auch die Trafostation, die Heizungsanlage (Warmwasser), Elektrotechnik und Brandmeldezentrale“. Es habe eine „reelle Gefahr“ für die Bewohnerinnen und Bewohner bestanden – 100 Personen überwiegend türkischer, afghanischer und syrischer Herkunft, darunter mehrere Familien mit Kindern.

Diese Menschen sind am 3. Juni in einer Hauruckaktion in eine Flüchtlingsunterkunft nach Rot am See gebracht worden. Dort leben sie bis heute – unter schwierigeren Bedingungen als zuvor in Kirchberg und bis zur Anfrage unserer Zeitung ohne aufgezeigte Rückkehrperspektive.

Brief ans Landratsamt

Die Geflüchteten selbst haben zwischenzeitlich die Initiative ergriffen, ihre Vertreterin Elena Baibekova aus Russland hat gemeinsam mit dem Kirchberger Bürger und Unterstützer Günter Peters einen Brief ans Landratsamt verfasst und vor einer guten Woche übergeben. Das Geschriebene wurde in drei weitere Sprachen übersetzt und von fast allen erwachsenen Betroffenen unterschrieben.

Darin heißt es unter anderem, die Zustände in der Notunterkunft seien eine „Zumutung“ – beispielsweise „erheblich beengter“ als im Adelheidstift, „teils Eltern mit drei Kindern eingezwängt in einem 18-Quadratmeter-Zimmer, 70 BewohnerInnen teilen sich auf einer Etage einen sanitären Toilettenbereich und eine Gemeinschaftsküche“. Auf den täglichen stundenlangen Lärm einer Baustelle wird ebenso verwiesen wie auf den Werksverkehr vor dem Eingangsbereich des Wohnheims, wo Kinder spielten. Die Kinder, die zuvor in Kirchberg in den Kindergarten hätten gehen können, seien in Rot am See von der Betreuung abgeschnitten. Die Forderung: „Die evakuierten BewohnerInnen wollen wieder in das Adelheidstift und das vertraute Lebensumfeld, damit die Kinder wieder betreut werden können und die bestehenden Kontakte in die Kirchberger Gemeinde fortgeführt werden können.“

Eine Erschwernis ist, dass auch Kinder mit Behinderung im Adelheidstift untergebracht waren beziehungsweise jetzt in Rot am See untergebracht sind – in Kirchberg waren die Gegebenheiten für sie ideal, schließlich handelt es sich bei dem Gebäude um eine ehemalige Kurklinik für Mütter und Väter mit behinderten Kindern. Das heißt: Es herrscht Barrierefreiheit, die sanitären Einrichtungen bieten Privatsphäre, es gibt einen behindertengerechten Spielplatz.

Ein Bild aus besseren Zeiten – beim Herbstfest 2023 des Kirchberger Freundeskreises Asyl vor dem Adelheidstift. *Foto: Archiv/Oliver Färber*

Kirchberger Netzwerk fehlt

Marianne Sudermann, die früher für die psychosoziale Betreuung von kurenden Frauen im Adelheidstift zuständig war, hat Mutter-Kind-Angebote organisiert. Heute engagiert sie sich im Kirchberger Freundeskreis Asyl. Sie kennt die Verhältnisse also sehr genau, und sie hält es für wichtig, dass die Flüchtlinge schnell nach Kirchberg zurückkehren dürfen. Dort gebe es etwa oft spontane Angebote für Kinder, wie Spaziergänge an der Jagst oder Schwimmbad-Besuche. Dieses Netzwerk fehlt jetzt.

Elena Baibekova stört vor allem, dass das Landratsamt bisher nicht auf Fragen geantwortet habe. Es fehle die Augenhöhe und die Perspektive – deshalb sei sie aktiv geworden.

Rückkehr am 1. Dezember?

Also, Nachfrage bei der Behörde in Hall: Woran hakt's? Das Gebäude sei erst Mitte Juli wieder ans Stromnetz genommen worden. Seit dem vergangenen Montag gebe es die Sanierungsfreigabe durch den Schadensregulierer. Die gesamte Heizungsanlage (drei Kessel) mit Pelletslager, Teile der Elektroverteilung und die Brandmeldeanlage seien neu aufzubauen. Sämtliche Innenausbauten in beiden Untergeschossen müssten saniert werden. Die Kreisverwaltung habe das Ziel, das Adelheidstift zum 1. Dezember 2024 als Flüchtlingsunterkunft zu reaktivieren.

Gegen die Vorwürfe in dem Brief verwehrt sich das Landratsamt. „Unter beherztem Einsatz“ habe man im Juni „die Obdachlosigkeit der Bewohner abwehren können, indem sie nahtlos in eine moderne Gemeinschaftsunterkunft in der Nähe untergebracht wurden.“ Die Unterkunft in Rot am See erfülle alle Standards, „und wurde zuvor beanstandungslos von Flüchtlingen genutzt“.